



Foto: photocase / diesel

Uhrvertrauen

Worauf man sich verlassen kann:
Zeitmesser mit Geschichte, Tradition, Präzision und höchster Qualität

Uhren waren lange etwas, das Männer nur selten und Frauen gar nicht hatten. Die Taschenuhr war der ganze Stolz des erwachsenen Mannes. Und so stellte er sie an einer gewichtigen Uhrenkette gebührend zur Schau. Mangels Taschen in den Kleidern waren Uhren für Frauen kein Thema, außer der sie wurden am Hals getragen.

Erst die berufstätige Frau nach 1900 schien ein Zeitmanagement zu brauchen – und griff zur Armbanduhr. Nicht viel später wurde die Uhr am Handgelenk auch für den Mann salonfähig. Denn der erste Weltkrieg machte schon bald klar, dass der mühsame Griff in die Tasche zum Zwecke der Zeitorientierung über Leben und Tod entscheidet. Omega war in diesem Punkt seiner Zeit voraus und versuchte bereits 1904 die Militärs davon zu überzeugen, dass eine Armbanduhr zur Feldausrüstung gehöre. Doch die praktische Uhr hatte auch ihre Gegner. 1917 schrieb ein Uhrenfachmann: „Die Modenarrheit, die Uhr an der unruhigsten und den größten Temperaturschwankungen ausgesetzte Körperstelle im Armband zu tragen, verschwindet hoffentlich bald wieder.“ Mitnichten: Sportler ließen die Armbanduhr en vogue werden – auf dem Mount Everest, in der Tiefsee und im Rennwagen. Die Schwimmerin Mercedes Gleitze durchschwamm 1927 den Ärmelkanal mit einer Rolex Oyster und Charles Lindbergh flog im selben Jahr mit einer Longines über den Atlantik. Und im zweiten Weltkrieg galten Uhren als begehrte Kriegstrophäe – nicht

selten trug ein Russe nicht eine, sondern zehn Armbanduhrn auf seinem Handgelenk.

Das Sammeln von Uhren ist auch heute eine verbreitete Leidenschaft – freilich auf seriöse Art und Weise. Gerade die betuchte Klientel gibt sich nach dem Motto „eine Uhr für jede Gelegenheit“ nicht nur mit einem Zeitmesser zufrieden und setzt auf Marken mit Tradition. So trägt man die Jaeger-LeCoultre zur noblen Dinnerparty, die IWC zur geschäftlichen Besprechung und die Tag Heuer am Golfplatz.

Heute entdecken fast alle Traditionsuhrenmarken das Ursprüngliche wieder und kehren zum Wesentlichen zurück. Drei Zeiger, Datumsfenster und ein extrem zuverlässiges Werk – was braucht man mehr? Auf dieser Philosophie basiert auch Omegas elegante und robuste Kollektion DeVille. Die Bieler Uhrmacher waren in den fünfziger und sechziger Jahre mit einer ähnlich ausgestatteten Konstellation in Europa Marktführer bei Luxusuhren. Inspiration in ihrer eigenen Geschichte finden auch andere Marken: Patek Philippe wählt für seine tonneauförmige Gondolo das Vorbild von 1925.

Auf traditionelle Tugenden des Uhrmacherhandwerks und Luxus, der leistbar ist, setzt Patrick Wimmer von **Uhr-Werk** (www.uhr-werk.at). In seinen beiden Wiener Filialen bietet der Uhrmachermeister gemeinsam mit seinen Mitinhabern Oliver Schönbichler und



Foto: uhr-werk

Thomas Schmolek neben dem Verkauf besonderer Marken auch die Reparatur sowie die Restauration aller Uhren an – von der antiken Wanduhr bis hin zur modernen Armbanduhr. Erfahrungen in diesem Bereich hat Wimmer vor seiner Selbstständigkeit bei Schweizer Uhrenherstellern wie Breitling, Zenith, Ebel und Jaeger LeCoultre gesammelt. Das Markenportfolio erstreckt sich von klassischen Traditionsmarken wie Longines und Tag Heuer bis hin zu weniger stark in Österreich vertretenen Top-Marken wie die italienische Kult-Marke Momo-design oder die im traditionellen Bauhaus-Stil gehaltenen Modelle der deutschen Manufaktur Nomos. Selbst Anfertigung von Uhrenersatzteilen gehören zum Angebot des kundenorientierten Trios. Auf das die Tradition noch ewig ticken möge.

